

J. Lichtner

Leila

(1890)

*Eine in Teilen nicht wortgetreue Übertragung aus dem Ungarischen von
Sándor Endrődís Ballade »Haidé« (1883)*

Was wohl die leisen Lüfte seufzen?
Was wohl die laute Quelle lallt?
Leila, die schöne Sultanstochter,
Ergeht sich still im Palmenwald.

5 Und als im trauten Waldesdunkel
Ein leiser Schlaf ihr Haupt umflieht,
Da glüht von unbekanntem Munde —
Ein Kuß auf ihrem Angesicht . . .

10 »Ha, frecher, unverschämter Slave,
Ihm nach, ihm nach — sein Rock ist roth! . . . «
Der Häscher Schar umbraust den Garten,
Zu jedem Strauche bringt sie Tod;

15 Der Sultan sitzt auf hohem Throne,
O, schrecklich ist des Alten Wuth;
»Zerrt ihn herbei, den feilen Thäter,
Der grause Frevel fordert Blut!«

Und an dem Throne lehnte Leila,
Da ward er wild hereingebracht —

Sein Rock ist roth — jedoch sein Auge,
Das sprüht in heißer Flammenpracht;

Der Rock ist roth, doch süß die Lippen,
Und ach, so fahl sein Angesicht

»War das der Sünder — süße Tochter?«

Und Leila spricht: »Er war es nicht!«

Textnachweis:

Wiener Hausfrauen-Zeitung. Organ für hauswirtschaftliche Interessen, XVI.
Jahrgang, Nr. 8 (23. Februar 1890), S. 69.